

tonate, nachdem in Folge der überaus großen Strenge des Abtes Stephan und einer contagösen Krankheit im J. 1111 die Zahl der Bewohner von Cîteaux in bedenklicher Weise zusammengeschnitten war.

Schon im Anfange seines Aufenthaltes zog Bernard die Bewunderung auf sich durch seine mit großer Zurückgezogenheit verbundene ungemaine Thätigkeit, sowie durch die Gewalt, womit er seine sinnliche Natur beherrschte. Auf dem Felde arbeitend, erhob er frei seinen Geist zur Betrachtung und gestand, „was er in der Erklärung der heiligen Schrift vermöge und in der Erkenntniß der göttlichen Dinge, habe er besonders in Wäldern und auf Felsen durch innere Betrachtung und Gebet erlangt und keinen andern Lehrmeister gehabt, als die Buchen und die Eichen“. Sein Ruf zog Viele herbei; 1113 und 1114 entstanden die Abteien La Ferté und Pontigny, 1115 Clairvaux; Bernard, erst drei Jahre Mönch, wurde Abt der letzteren. Mit abgegebtem Körper, einem Todten ähnlicher, denn einem Lebenden, erschien er vor dem Bischof von Châlons-sur-Marne, Wilhelm von Champeaux, um von diesem (während der Abwesenheit des Diöcesan-Bischofs Joceran von Langres) die äbtliche Benediction zu empfangen. Das streng-ascetische Leben drohte seine Gesundheit ganz zu zerstören. Der Bischof, darüber betrübt, befehlt ihn ein Jahr lang unter seiner besondern Aufsicht und ließ ihm eine Wohnung außer dem Kloster bauen, wo er, ohne sich um dessen Angelegenheiten zu kümmern, bleiben mußte. Kaum hatte er aber seine Abtsstelle wieder übernommen, so kehrte er zu der alten Lebensweise zurück. Dadurch wurde seine Gesundheit vernichtet; er konnte nicht mehr genau die Vorschriften der Regel beobachten und mußte sich vom Convent der Brüder zurückziehen und eine besondere Wohnung einnehmen. Er klagte sich später selbst an, daß er in ungemäßigter Hitze der Jugend seinen Körper geschwächt und ihn dem Dienste der Brüder entzogen habe. Die allgemeine Verehrung, in der er stand, zog bereits Viele aus allen Ständen zu ihm herbei, und er hatte jetzt schon an allen wichtigen Angelegenheiten der Zeit lebhaften Antheil, wozu ihn besonders eine große Ueberredungskraft befähigte. Dabei blieb sein inneres Leben ungestört. Seine damalige öffentliche Wirksamkeit erhellt aus den Briefen dieser Epoche, z. B. an den Erzbischof Heinrich von Sens „über die Sitten und den Beruf der Bischöfe“. Er nahm sich der Geistlichen an, welchen die Verbesserung ihrer Sitten den Haß der Mächtigen zuzog. Im J. 1128 wurde er zu dem Concil zu Troyes beigezogen und legte thätige Hand an die dem Templerorden zu gebende Regel. Auch mit Peter dem Ehrwürdigen von Clugny trat er in vielfache Berührung, und während die Cluniacenser und Cistercienser einander mit eifersüchtigem Blicke anschauten, standen die zwei bedeutendsten Männer der beiden Orden in bestem Einvernehmen. Sowohl Ber-

nard wie Peter stellten das Ideal einer klösterlichen Lebensweise dar und hielten die Realisirung desselben in jedem der beiden Orden für möglich.

Im Jahre 1130 starb Honorius II. Seinem Nachfolger Innocenz II. trat ein Gegenpapst in der Person des Cardinals Petrus Leonis, Anaclet II. (s. d. Art.), entgegen. Da die Anhänger des Letztern in Rom die materielle Gewalt besaßen, so entschloß sich Innocenz, über die Alpen nach Frankreich zu gehen, um dort durch sein persönliches Erscheinen sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. In einer Versammlung der Prälaten des Reichs zu Gampes wurde er besonders auf die Verwendung des hl. Bernard hin einstimmig als der rechtmäßige Papst anerkannt. Auch Peter von Clugny entschied sich für ihn, obgleich Anaclet in diesem Kloster Mönch gewesen war. Ebenso hatten sich in Deutschland die angesehensten Bischöfe für Innocenz II. erklärt. In Lüttich kam derselbe, von Bernard begleitet, mit König Lothar II. zusammen; dieser versprach dem Papste, ihn im folgenden Jahre mit bewaffneter Hand nach Italien zu geleiten. Eine drohende Mißbilligkeit beschworlichtigte das Dazwischentreten Bernards. Auch die Großen und Bischöfe Aquitaniens, die sich Anaclet zuneigten, suchte Bernard durch Briefe und Zureden für Innocenz zu gewinnen. Von Lüttich zurückgekehrt, hielt der Papst (18. October 1131) eine große Versammlung zu Rheims. Bernard war stets um ihn und wohnte den Beratungen der Cardinäle bei. Im Jahre 1132 zog der Papst, vom hl. Bernard begleitet, nach Italien und krönte am 4. Juni 1133 Lothar zum Kaiser; doch behauptete sich Anaclet, dessen Stütze besonders der normännische König Roger und die Partei des Gegenkaisers Konrad war, fortwährend in der Stadt Rom. Deshalb zog sich Innocenz wieder von da zurück und nahm seinen Aufenthalt in Bija, einer wegen der Verbindung mit Frankreich bequem gelegenen Stadt. An dem (1135) daselbst gehaltenen Concil nahm auch Bernard lebhaften Antheil, weilte nach dessen Beendigung noch eine Zeitlang in Italien und erwirkte besonders die Versöhnung der Mailänder mit dem Papste. Auf die Nachricht von den Wundern, welche er hier wirkte, wurden Kranke von allen Seiten herbeigeführt. Nach einjähriger Abwesenheit kehrte er (1135) nach Frankreich zurück. Als er über die Alpen zog, kamen ihm Hirten und Bauern von ihren Felsen herab entgegen und lehrten, nachdem sie seinen Segen empfangen, froh zu ihren Wohnsitzen zurück. Kurze Zeit nur genoß er der Ruhe; er mußte bald wieder in Frankreich für die Sache Innocenz II. kämpfen. Der Fürst Wilhelm von Aquitanien, der sich zwar für die Anerkennung des Papstes hatte gewinnen lassen, wollte doch die Bischöfe, die er vorher wegen ihrer Anhänglichkeit an diesen von ihren Sitzen vertrieben hatte, nicht wieder einsetzen, weil sie ihn unverzüglich beleidigt hatten. Durch Vorhaltung des Leibes des Herrn und Ankündigung der gött-